

Predigt Joh 18, 1-27 und führe uns nicht in Versuchung – 06.06.21

Die letzten Predigtthemen waren über die vielen theologischen Reden von Jesus.

Heute möchte ich Euch wieder einmal eine Geschichte erzählen, bzw ein Stück vorlesen.

„Er kam und suchte jemanden. Er kam mit der Abendbrise, wie er immer gekommen war. Er kam, weil sie einander kannten und häufig Zeit miteinander verbrachten. **Folie 1** Er kam in den Garten, weil sie sich dort immer trafen. Er war dort zu Hause.

Doch niemand antwortete. **Folie 2** Der Mann hatte sich versteckt. Etwas war geschehen, die Freundschaft war in ihr Gegenteil umgeschlagen. Es herrschte dicke Luft, die sich auf Grund von Entschuldigungen, und schwachen Geschichten noch verschlechtert hatte. Auf der Liebe, der zerbrechlichsten und schönsten Pflanze in diesem Garten war herumgetrampelt worden und es würde Jahrtausende brauchen, um sie wieder wachsen zu lassen.“

Ich habt sie sicher erkannt! Derjenige der kam und suchte war Gott selber. Der Mann, der sich versteckte, war sein Geschöpf, Adam.

Das war die Sündenfallgeschichte in den Worten von N.T. Write, nachzulesen in 1. Mose 2-3.

Wir sind heute bei Joh. 18, aber die Geschichte von Adam und Eva steht auch hinter dem **Folie 3** Garten des Verrats, wo wir heute weiterfahren.

Johannes erzählt uns tatsächlich zwei Geschichten aufs Mal – oder sogar 3-4 Geschichten. Johannes hat ja sein Evangelium viel später geschrieben als die anderen drei, die damals schon bekannt waren. Er hat nicht einfach eine Geschichte erzählt, wie sie stattgefunden hat, sondern er erzählt, damit wir die Zeichen sehen und richtig deuten und dann glauben.

Die Geschichte in Joh 18 beginnt also mit einem Garten:

Folie 4 *1 Danach verließ Jesus mit seinen Jüngern die Stadt. Sie überquerten den Kidronbach und gingen in einen Garten, der sich auf der anderen Seite des Tals befand. 2 Jesus war oft zusammen mit seinen Jüngern dort gewesen; deshalb kannte auch Judas, der Verräter, diesen Ort.*

Ein Garten der Gemeinschaft mit Gott: Menschen wie die Jünger treffen sich zusammen mit Gott, Jesus, Gottes Sohn um Gemeinschaft zu pflegen – eben wie damals im Garten Eden wo Gott am Abend mit Adam und Eva Gemeinschaft hatte.

Kerze Habt Ihr auch einen Ort in der Wohnung, im Haus, in der Natur, wo Ihr regelmässig betet? Auch heute noch liebt es Gott, uns regelmässig am gleichen vertrauten Ort anzutreffen!

Dieser Garten der Gemeinschaft mit Gott ist aber auch empfänglich für Versuchung, Lüge und Verrat: Der Verräter Judas wird erwähnt in Vers 2. **Folie 5** In den nächsten Versen erzählt Johannes, wie Judas mit einer ganzen Schar bewaffneter Tempelpolizei und Diener des Hohepriesters in diesen geschützten Raum eindringt. Die Schlange tat das gleiche im Garten Eden, und sie trat ebenfalls auf als ein Verräter und Lügner und war damit erfolgreich. Sie konnte Adam und Eva für sich gefangen nehmen – unter ihre Herrschaft bringen. So wie heute die Schar, die vor Jesus steht und ihn gefangen nehmen will.

Ist es Euch auch schon aufgefallen, dass es in Eurem Garten der Gemeinschaft mit Gott, Eurem Platz des Gebets, gar nicht so einfach ist, unsere Gedanken wie einzufangen und auf Gott auszurichten? Wenn wir still sein wollen, kommen uns alle möglichen Ablenkungen in den Sinn!

Im Garten Getsemane, dem zweiten Garten, geschieht jetzt aber eine neue Dynamik. Eine, die die tragischen Konsequenzen, die im ersten Garten folgten, aufheben wird:

Damals suchte Gott Adam und Eva, die sich versteckten. Nun aber geht Jesus, Gottes Sohn, der genau weiss, was auf ihn zukommt (V4) in die Offensive und er fragt die Eindringlinge: Wen sucht ihr? „Jesus von Nazareth“ sagen sie.

Ich bin es!, sagt er, Ich bin es und die Leute weichen zurück und fallen zu Boden.

Adams Reaktion auf Gottes Suche damals in Eden war das verstecken, er versuchte wie zu sagen: ich bin es nicht. Auch Petrus wird nach der Gefangennahme genau das sagen, ja schwören: ich bin es nicht und hätte sich am liebsten versteckt.

Jesus sagt aber wiederholt: ich bin es. Paulus redet von Jesus als dem neuen Adam. Der alte Adam rennt weg und versteckt sich. Der neue Adam geht auf den Feind zu und rennt nicht weg. Der neue Adam ist das Wort, das schon von Anfang da war und er steht vor den Menschen der Welt und fragt: Hallo, wen sucht ihr? Das Licht der Welt steht vor denen, die in ihrer Finsternis mit Fackeln und Laternen gekommen sind. Das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis wird es nicht auslöschen können.

Ich bin es, sagt Jesus, und wiederholt damit die Szene im Alten Testament, wo Gott sich Mose vorstellt als der „ich bin“.

Die einfache, eindeutige und weltverändernde Aussage heisst: Der verletzte unbewaffnete Mann im Garten, der vor dir steht und in das unruhige Licht der Fackeln blinzelt, ist derjenige, der schon von Ewigkeit her mit Gott dem Vater eins war. Er ist der Ich bin: Darin fasst Jesus alles zusammen, was er den Jüngern bisher erzählt hat, wer er ist, aber auch wie er uns in diesem grossen Moment der Versuchung helfen kann und wird, wie wir durch diese Versuchung hindurch kommen.

Folie „Ich bin das Brot des Lebens“ (Joh 6,35)

Unmittelbar vor der Gefangennahme hielt Jesus mit seinen Jüngern das Abendmahl. In Lk. 22,19 heisst es: *„Und er nahm das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis. Desgleichen auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird.“*

Jesus redet vom Brot der Gemeinschaft mit ihm, vom Blut der Gemeinschaft mit ihm.

Folie „Ich bin das Licht der Welt“ (Joh 8,12).

Jesus, das Licht der Welt, strahlt auf, sodass alles, was in der Finsternis ist, zurückweichen muss, gerade so wie die Tempelpolizei und die Diener der Hohepriester in V. 6. Es sind auch die Gedanken, die die Schlange uns einflüstert, die weichen müssen – Weicht im Namen von Jesus.

Folie „Ich bin der gute Hirte“ (Joh 10,11).

Und so antwortet er seinen Feinden: *V 8 »Wenn ich der bin, den ihr sucht, dann lasst die anderen hier gehen.« 9 So sollte sich Jesu eigenes Wort erfüllen: »Von denen, die du mir gegeben hast, habe ich keinen verloren gehen lassen.«*

Jesus schützt seine Jünger, ja mehr noch: Er gibt sein Leben auch und gerade für den Verleugner Petrus, ja selbst für die, die ihn verhaften und kreuzigen, bittet Jesus am Kreuz um Vergebung! Auch uns holt er immer wieder zurück!

„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben“ (Joh 14,6).

In dieser albraumhaften Situation will Petrus kämpfen: *10 Simon Petrus hatte ein Schwert bei sich. Er zog es, ging damit auf den Diener des Hohenpriesters los, einen Mann namens Malchus, und schlug ihm das rechte Ohr ab. 11 Da sagte Jesus zu Petrus: »Steck das Schwert weg! Soll ich den `bitteren` Kelch, den mir der Vater gegeben hat, etwa nicht trinken?«*

Ich bin der Weg, sagt er. Jesus kennt den Weg und ist bereit, diesen zu gehen und weist Petrus zurecht. Es ist nicht der Weg, geistliche Wahrheiten mit dem Schwert zu erkämpfen.

Sach 4,6: „Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der HERR Zebaoth.“ Das ist auch für mich eine Herausforderung z.B. dann wenn ich mit meinen Worten zwar Wahrheit sage, aber keine Liebe dahinter ist. Wenn ich Druck mache und Wörter missbrauche um Macht zu gewinnen über andere. Mit seinem Geist der Liebe sollen wir kämpfen.

Folie „Ich bin der Weg und die **Wahrheit** und das Leben“ (Joh 14,6). Diese Autorität der Wahrheit von Jesus, dem ich bin, lässt die verhaftende Partei rückwärtsstolpern und seine Liebe und Barmherzigkeit lässt ihn das abgeschnittene Ohr des Knechts Malchus wieder heilen.

Jesus will keine militärische Revolution anzetteln. Das Blutvergiessen das auch schon im Garten Eden stattgefunden hat, als Gott Tiere schlachtete, um den Menschen Kleider für ihre Nacktheit zu geben ist auch hier das traurige Zeichen vom menschlichen Versagen.

Johannes erzählt weiter, dass Jesus den Weg geht und sich gefangen nehmen lässt und Hannas dem Schwiegervater des amtierenden Hohepriesters, vorgeführt wird. Gerade eben hat Jesus sein Gebet als wahrer Hohepriester von Gottes neuem Volk abgeschlossen – Markus hat darüber gepredigt - und wird dann von dem falschen Hohepriester zu Tode verurteilt. Aber nur, indem sich Jesus diesem Verrat, dieser Lüge aussetzt und für uns stirbt, kann Gott sein Volk retten. Der wahre Adam wird von dem falschen Adam zum Tode verurteilt, nur so kann der Garten wiederhergestellt werden. So wird statt Blutvergiessen Heilung und Vergebung geschehen.

Jesus wird also gefangengenommen und abgeführt.

Und was macht Petrus? Petrus folgte Jesus nach, heisst es dann, nachdem er zuerst geflohen war. Er ist draussen am Holzkohlefeuer und wird gleich lügen, dass er Jesus nicht kennt.

Gleichzeitig wird im Verhör drinnen Jesus Lüge vorgeworfen. Aber Jesus sagt

Ich habe nichts zu verbergen, ich habe offen im Tempel gepredigt und es gibt viele Zeugen, die mich gehört haben (20.21). Gegenüber Pilatus sagt Jesus später: „Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme“ (37).

Petrus hat die Stimme von Jesus, dem Sohn Gottes, sehr wohl gehört. Und trotzdem steht er draussen am Holzkohlefeuer und sagt „ich bin es nicht“ auf die dreifache Frage, ob er ein Jünger von Jesus sei. Gottes Wort hören/lesen, annehmen reicht nicht. Sonst wäre unser Leben problemloser!

Folie „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun“ (Joh 15,5).

Ohne Jesus sind wir chancenlos. Auch ein mutiger Petrus der auf seine eigenen Fähigkeiten und seine Stärke vertraut, versagt. Das Vertrauen auf die eigene Stärke, auf das eigene Erkennen von Gut und Böse, das auch Eva und Adam erfahren haben, macht uns (die Reben) unabhängig von Jesus (dem Weinstock). Genau das bedeutet aber, dass wir uns von Gott trennen. In dieser

Trennung sind wir besonders anfällig für die Worte des Versuchers, des Verräters und des Lügners. Wie Petrus kann auch ich einen Moment Jesus mutig bekennen und im nächsten Augenblick davonrennen und mich feige verstecken. Papua Neuguinea hat mich da sehr gefordert. Immer wieder hat mich Angst, ja Panik überfallen, wenn ich wieder von Überfällen gehört habe. In diesen Momenten wollte ich nur noch rennen. Nur an Jesus dran und in Jesus drin schaffte ich es, treu zu bleiben. In der Schweiz finde ich es allerdings noch schwieriger, den Lügen des Verführers nicht nachzugeben, viele falsche Angebote sind nicht offensichtlich falsch. Aus eigener Kraft und Intelligenz schaffe ich es nicht. Von Natur aus mutig sein reicht nicht, nur in und an Jesus bleiben.

Der Hahn wird zum Zeichen für das Scheitern von Petrus (27). Und doch ist dieser Moment vom totalen inneren Zusammenbruchs („und Petrus ging hinaus und weinte bitterlich“, Lk 22,62) gleichzeitig der fruchtbare Boden für Jesus. Der Hirte holt uns zurück. **Folie** Bei einem späteren Holzkohlefeuer wird Jesus dem reuigen Petrus die Tür zum Neuanfang öffnen. „Ich bin die Tür“ (Joh 10,9), sagt Jesus. Ich vergebe Dir. Mit mir zusammen kannst Du wieder in die Gegenwart von Gott dem Vater und in den Garten der Gemeinschaft. Ich bin der Hirte und ich will deine Wunde heilen.

Ich brauche diese Tür immer wieder. Ich bin froh, dass Jesus ein Wort einlegt und ich wieder an seiner Hand vor den Vater treten kann. Er betet für mich.

Folie Ich bin die Auferstehung und das Leben (Joh 11,25) sagt Jesus.

Adam und Eva sind der Versuchung unterlegen und sie wurden aus dem Garten ausgeschlossen und die Tür wurde versiegelt und bewacht. Petrus und alle anderen Jünger schafften es nicht, Jesus nachzufolgen und sind aus dem Garten und Petrus dann aus dem Hof geflohen. Jesus ist die Tür zurück in die Gemeinschaft mit Gott. Der verlorene Baum des Lebens ist wieder in Reichweite, denn der Baum ist Jesus selber, er ist das Leben und gibt uns Leben. Erfülltes Zoe-Leben, nicht einfach Bios-Leben.

Jesus der ich bin, geht den Weg, den keiner von uns hätte gehen können – die Geschichte hören wir in den nächsten Predigten, und macht damit den Weg durch alle Versuchungen hindurch frei, zurück in seinen Garten der Gemeinschaft.

Sehnt Ihr euch heute morgen nach diesem Garten? Möchte ich dorthin zurückkehren? Einige Fragen, die ich mir dazu stellen kann sind auf nächster Folie:

Folie Höre ich auf, von ihm wegzurennen und mich zu verstecken? Hier vorne ist Platz.

Nehme ich ihn an, seinen Leib und sein Blut, sein Brot und seinen Wein? Lasse ich mir vergeben?

Löst seine Hingabe an mich, meine Hingabe an ihn aus?

Lasse ich sein Licht auf meine dunklen Seiten scheinen und setze mich der Wahrheit aus?

Lasse ich mich an der Hand führen in seine Gemeinschaft hinein?

Lasse ich ihn durch mich wirken?

Ich lade Euch ein in den Garten der Gemeinschaft mit Gott. Bedient Euch hier vorne und stärkt Euch mit dem Brot der Vergebung und dem Blut der Hingabe von Jesus.